

in der geringeren Dichtigkeit der Seen aus, während die Liaskalke des Algäus in gleichem Masse sich der Seenerhaltung förderlich erwiesen haben. Die Porosität des „blatternsteppigen“, von zahllosen Karren zerfressenen Kalkes ist überall der größte Feind der Seebildung.

Hochseen, entstanden durch Kombination von Karst und Glacialbildung.

Auf dem nördlichen Anstieg zum Steinernen Meere finden wir in den etappenförmig übereinandergelagerten, trogförmigen, den Poljes des Karstes zu vergleichenden Becken der Entwicklung des Seephänomens günstigere Punkte. Dort liegen nämlich die an Größe und Tiefe nicht unbeträchtlichen Becken des Grünsees (1373 m) und Funtensees (1843 m), ersteres von einem großartigen Cirkus umrahmt, dessen Höhe in den Spitzen der Funtenseetauern (2363 m), des Todten Weibes (2232 m), des Viehkogels (2160 m) und Graskogels (2519 m) kulminiren, letzteres etwas tiefer in einer ähnlichen geographischen Situation. Für die Herausbildung dieser Seen scheint vorzüglich der Umstand maßgebend gewesen zu sein, daß ihre Beckenräume in alten Gletscherbetten liegen, die durch Schliffe und Moränen deutlich angezeigt werden. Entfaltet sich doch noch heute in unmittelbarer Nähe unter den Steilgehängen des Hochkönig (2938 m) und Hochseiler (2781 m) das ansehnliche Schnee- und Gletscherfeld der Uebergossenen Alp (2600 m), und es ist nicht zu bezweifeln, daß auch die Plateauflächen unterhalb des Ponecks (2614 m) und der Schönfeldspitze (2651 m) in der Glacialepoche mächtige Gletscherdecken trugen, die alle zum Becken des Königssees drainirt wurden. Nach ihrem Verhalten zu den Glacialspuren nun sind die Becken des Grün- und Funtensees sicher nicht postglacial, denn Schliffe und Moränen kleiden sie allenthalben aus,¹⁾ und anderseits wieder kann in Anbetracht ihrer räumlichen Dimensionen auf keinen Fall ein weit in die tertiäre Epoche hineinreichendes Alter angenommen werden. Es scheinen vielmehr für ihre Entwicklungsgeschichte dieselben Verhältnisse maßgebend gewesen zu sein, die uns auch bei einer Reihe anderer ähnlicher Hochseen zur Annahme einer glacialen Bildungsweise nöthigen, worauf gewisse charakteristische Erscheinungsformen dieser Kategorie von Seen hindeuten.

Gleich den Seengruppen am Hohen Miesing, in der Scharitzkehl zwischen dem Göllstein und Dürreneck im Westflügel des Berchtesgadener Gebirges, dann an der Soiernspitze im Karwendelgebirge zeichnen sich auch die erwähnten, in echten Felsenbassins ruhenden Seen des Steinernen Meeres durch jene stufenartige Uebereinanderlagerung aus, die der Ausdruck des

¹⁾ Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Dr. Penck.